

Klatsch und Tratsch

So ein bisschen Klatsch und Tratsch kann lustig sein. Das mache ich gerne: Ich sitze mit Marianne in einem Beach-Restaurant am Meer und wir reden über die Leute, die am Strand vorüber gehen. Da ist die Frau um die 70, die so dunkelbraun ist, dass man das Gefühl hat, dass sie den ganzen Sommer am Strand verbringt. Da kommt ein Mann, dessen Haut zwar schon leuchtend rot ist, der aber immer noch in der prallen Sonne herumrennt. Da ist das Paar, das versucht, bei Sonnenuntergang möglichst viele oberkitschige Selfies zu machen. Wir sitzen da und kommentieren alles. Ich finde: So ein bisschen Klatsch und Tratsch kann unterhaltsam sein.

Wenn man die Bibel aufschlägt, wird man eindringlich daran erinnert, dass Worte nicht immer harmlos sind. Da heisst es: *„Selbst die grossen Schiffe, die nur von starken Winden vorangetrieben werden können, lenkt der Steuermann mit einem kleinen Ruder, wohin er will. Genauso ist es mit unserer Zunge. So klein sie auch ist, was kann sie nicht alles anrichten! ... Sie kann eine ganze Welt voller Ungerechtigkeit und Bosheit sein, die uns und unser Leben vergiftet.“* (Jakobus 3,4-6).

Man kann – nur aufgrund von dem, was wir sagen - unser Leben bewerten. Alles, was in meinem Herzen ist, kommt irgendwann auch über meine Lippen. Jesus sagt: *„Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.“* (Lukas 6,45). Deshalb entscheidet sich alles an unseren Worten. Jesus sagt: *„Aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen werden, und aufgrund deiner Worte wirst du verurteilt werden.“* (Matth.12,37).

Ausdrücklich erwähnt wird das Verhalten, schlecht über andere zu reden: *„Wer andere hinter ihrem Rücken verleumdet, ist ein hinterhältiger Mensch.“* (Spr.11,18b). Oder ganz knapp: *„Redet nicht schlecht übereinander.“* (Jak.4,11a).

In der jüdischen Tradition gilt die üble Nachrede als eines der schlimmsten Verbrechen überhaupt. Nicht zufällig gibt es bei uns den Begriff „Rufmord“. Rein körperlich tastet man den anderen nicht an. Man krümmt ihm kein Haar. Aber man zerstört seinen guten Ruf.

Warum reden wir dann überhaupt schlecht über andere? Ich sehe zwei Gründe: Erstens verschafft gemeinsames Lästern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wenn man zusammen über andere herzieht, verbindet das. Man versteht sich. Man regt sich über das Gleiche auf und das fühlt sich zunächst einmal gut an.

Zweitens: Wenn wir negativ über andere reden, versuchen wir, damit unseren eigenen Wert zu steigern. Das Ideal wäre, dass wir in der Liebe von Gott ruhen und dort unseren Selbstwert beziehen. Aber das gelingt uns oft nicht. Dann machen wir andere herunter, um selber besser da zu stehen. Wir freuen uns über ihren Misserfolg, wir machen sie schlecht, weil wir dann im Vergleich besser dastehen.

Deshalb nun vier Gedanken zum Thema „Klatsch und Tratsch“:

1. Tratsch vergiftet mich selbst

Im Bibeltext vom Anfang hiess es: „*Unsere Zunge kann eine Welt voller Ungerechtigkeit und Bosheit sein, die uns und unser Leben vergiftet.*“ (Jak.3,6). Mit Tratsch zerstört man nicht nur den Ruf von anderen Menschen. Wer wir über andere schlecht reden, ist es, wie wenn man Gift schluckt.

Das kann auf zwei Wegen passieren: Erstens vergiftet man, wie man andere Menschen sieht. Wenn man miteinander über den Chef lästert, zählt man eine schlechte Erfahrung nach der anderen auf: „Er kennt sich nicht wirklich aus!“ „Vor kurzem hatte ich eine Sitzung mit ihm – die war das reinste Chaos.“ „Wenn er nur ein Mal danke sagen würde, wäre ich schon froh.“ Niemand ist da, der sagt: „Ja, aber andere Sachen macht er richtig gut!“ Nach einer Reihe solcher Gespräche ist das Herz vergiftet. Man sieht beim Chef das Positive nicht mehr. Gemeinsames Lästern vergiftet den Blick auf andere Menschen.

Zweitens vergiftet man durch Lästern die Vertrauensbasis zu anderen Menschen. Stellt euch vor, ihr trefft einen Bürokollegen im Gang. Hintereinander redet er schlecht über den gemeinsamen Chef, über den Kollegen nebenan und über die Sekretärin. Dann weiss ich: „Wenn ich mich umdrehe und den Raum verlasse, redet dieser Kollege wahrscheinlich genauso schlecht über mich!“ Menschen, die schlecht über andere reden, vertraut man nicht! Man nimmt wahr, ob jemand freundlich über andere Menschen spricht oder nicht.

2. Die andere Seite suchen

Vielleicht ist es euch im Theaterstück aufgefallen: In der ersten Variante wird eine schlechte Eigenschaft nach der anderen aufgezählt. In der zweiten Variante hingegen versucht der Mann immer wieder, eine andere Seite einzubringen: „Ja, die Nachbarin hat ihre Kinder angeschrien – aber als wir kleine Kinder hatten, waren wir auch manchmal mit den Nerven am Ende.“ „Ja, mein Chef hat wirklich zu wenig Sachkenntnis – aber andere Dinge macht er sehr gut.“

Es gibt immer auch eine andere Seite. Jesus sagt: „*Seid so barmherzig wie euer Vater im Himmel. Richtet nicht über andere, dann wird Gott auch nicht über euch richten.*“ (Lukas 6,36-37). Barmherzig sind wir dann, wenn wir andere nicht aburteilen, sondern uns bemühen, bei ihnen auch die andere Seite zu sehen.

Sehe ich auch, dass die Nachbarin zwar hier und da ihre Kinder anschreit – aber sonst sehr gut für sie sorgt? Realisiere ich, wie verzweifelt sie ist, weil sie unter Migräne leidet und mit ihren Kräften am Ende ist? Weiss ich etwas davon, dass ihr Mann mit Depressionen kämpft und alles auf ihr lastet? Unsere Aufgabe ist es, barmherzig auf andere zu blicken. Es gibt immer auch eine andere Seite.

3. Kritik ist erlaubt

Mir fallen zwei Situationen ein, in denen man Kritisches über andere sagen darf. In beiden muss man aber auf die Gefahr von Klatsch und Tratsch achten:

Die erste Situation sehe ich, wenn jemand z.B. in einer schwierigen Partnerschaft sehr belastet ist und einfach jemandem sein Herz ausschütten möchte. Man ist traurig, wütend, überfordert, mit der Kraft am Ende. Dann soll alles auf den Tisch

kommen dürfen, alles, was einen verletzt, alles, was man nicht vergessen kann, alles, was einem durch den Kopf geht.

Wenn ihr die Person seid, die zuhört, sind zwei Dinge wichtig: Erstens ist das nicht der Moment, warnend den Zeigefinger zu haben und zu sagen: „Jetzt wird es aber Tratsch!“ Oder: „Da gibt es aber noch eine andere Seite!“ Das kann später immer noch kommen. Zuerst muss jemand einfach sein Herz ausschütten können.

Zweitens muss man sich bewusst sein, wie sorgsam man mit dem umgehen muss, was man dann hört. Man muss der Versuchung widerstehen, so Dinge weiter zu erzählen. Manchmal sagt jemand: „Gell, aber erzähle das bitte niemandem.“ Aber auch wenn jemand das nicht sagt: Sehr persönliche Aussagen dürft ihr nicht weitererzählen, sonst ist es Tratsch!

Eine zweite Situation, in der Kritik erlaubt ist, sehe ich dann, wenn Dinge z.B. in einer Firma oder in einer Kirche falsch laufen. Man kann auch einmal ausgiebig über den gemeinsamen Chef reden, wenn man Probleme sieht, die angegangen werden müssen. Das kann helfen, ein Problem genauer zu verstehen und dann anzugehen.

Aber es ist wichtig, dass man im Hinterkopf ein paar Fragen mitträgt, damit man nicht im Tratsch landet: Geht es mir darum, über meinen Chef zu lästern, oder geht es mir darum, ein Problem zu lösen? Habe ich vor, das Problem auch einmal direkt anzusprechen? Bleibe ich in meiner Kritik sachlich und fair?

4. Sich angewöhnen, gut über andere zu reden

Natürlich warnt die Bibel nicht nur davor, was unsere Worte anrichten können. In den Sprüchen heisst es: *„Wer Gott dient, dessen Worte sind eine Quelle des Lebens.“*

Natürlich ist es gut, wenn man Positives anderen direkt sagt. Aber man kann auch positiv tratschen. Man spricht positiv über andere, wenn sie gar nicht da sind. Das hat zwei Effekte:

Erstens zeigt man damit, dass man andere Menschen und ihre Beitrag schätzt. Man setzt ein Signal: Ich habe Menschen gern und respektiere sie. Ich sehe, was andere leisten. Ich nehme wahr, was sie Gutes tun. Das schafft eine Atmosphäre der Wertschätzung. Es ist wie eine Kultur, die man im Unternehmen schafft.

Zweitens wird es immer wieder passieren, dass dieses Lob dann weitergetragen wird. Das freut besonders, wenn man zu hören bekommt: „Weisst du, dass XY dich enorm schätzt? Er hat erst vor kurzem gesagt, wie gerne er mit dir zusammen arbeitet.“ Seid Menschen, die Positives über andere weitertragen!

Unsere Worte haben unglaubliche Kraft. Sie können zerstören, aber auch aufrichten. Gott beurteilt unser Leben danach, was wir gesagt haben. Im Jakobusbrief heisst es: *„Wem es gelingt, nur das zu sagen, was dem anderen hilft und ihm nicht schadet, den kann man als vollkommen bezeichnen.“* (Jak.3,2) Es ist unfair, über andere zu tratschen. Aber es ist vollkommen, wenn man barmherzig ist und die andere Seite sucht und wenn man bewusst gut über andere redet. AMEN.